



**Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...**

## **IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation**

**von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl**

### **IMPULS 38**

**zum Sonntag, 25. April 2021 (Vierter Sonntag der Osterzeit)**

---

#### **„Die Zusage des Auferstandenen: „Friede sei mit euch!“**

„Friede sei mit euch!“ – das ist das Erste, was Jesus Christus seinen Jüngern wünscht, als er als Auferstandener wieder zu ihnen kommt (Joh 20, 19.21.26). Das ist kein Zufall – denn Frieden ist ein zentrales Lebensthema. Und wie wichtig es ist, das kommt in der Corona-Zeit besonders gut heraus, in der ja alle existenziellen Fragen hochgespült werden und alles, was wirklich lebensnotwendig ist, in seiner Bedeutung aufleuchtet. Der Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.

Das Thema „Frieden“ hat verschiedene Dimensionen:

- Weltfrieden, Frieden zwischen zwei Völkern
- sozialer Frieden in der Gesellschaft
- Frieden zwischen verschiedenartigen Gruppierungen
- Frieden in der Familie, im Verein, am Arbeitsplatz
- Frieden zwischen mir und den Mitmenschen
  
- der innere Friede (in mir selbst)
- zufrieden sein
  
- Friede zwischen Mensch und Schöpfung (statt Ausbeutung und Zerstörung)

Dabei ist Frieden kein Zustand, sondern etwas sehr Dynamisches, ein Weg, ein Prozess – etwas, das je neu der Aufmerksamkeit und des (gemeinsamen) Einsatzes bedarf.

Das gilt in Corona-Zeiten umso mehr. Denn die Pandemie gefährdet den Frieden auf den verschiedenen Ebenen zusätzlich. Viele ärmere Länder werden jetzt noch ärmer, weil sie wirtschaftlich niedergehen, weil noch mehr Menschen ihr Leben unterhalb des Existenzminimums fristen müssen und sich nicht vor dem Virus schützen können – und diese Verzweiflung kann dem Weltfrieden auf verschiedene Weise zusetzen.



In unserer Gesellschaft verstärkt Corona so manche Spaltungen und Konflikte, die es vorher schon gab. Und auch der eigene innere Frieden ist bei vielen „angekratzt“, weil das Leben unter den Corona-Einschränkungen und mit den absehbaren Folgen der Pandemie ihnen seelisch zusetzt. Kein Wunder, wenn z.B. manche junge Menschen ihre guten Zukunftsaussichten schwinden sehen.

Da tut besonders gut, dass Ostern den Frieden in den Blick rückt – als das, was der auferstandene Jesus Christus als Allererstes den Seinen gibt. Dieser Friede ist eine Frucht der Auferstehung. Angekündigt hat ihn Jesus schon früher, bei seinen Abschiedsreden an die Jünger: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht“ (Joh 14,27). Weil dieses Geschenk Jesu so wichtig für uns ist, wird es uns in jeder Messfeier von neuem zugesagt – beim Friedensgruß, der in der Messe einen zentralen Platz hat, zwischen der Wandlung und dem Kommunionempfang. Dort werden diese Worte Jesu zitiert und uns in unsere aktuelle Situation hinein zugesprochen.

Auffällig dabei ist der Teilsatz: „nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch“. Was macht da den Unterschied aus? Was ist das Spezielle, das „Plus“, das den Frieden auszeichnet, den Jesus Christus bringt?

Er sagt ja ausdrücklich: „Meinen Frieden gebe ich euch“. Dieser Frieden ist also „sein“; er hängt mit ihm zusammen und geht von ihm aus. Im Alten Testament ist einer der Namen für den erhofften Retter-Messias „Friedefürst“. Und in den Briefen des Neuen Testaments ist die Glaubenserfahrung der frühen Christen festgehalten: „ER ist unser Friede“ (Eph 2, 14). Das bedeutet genau genommen: ER, Jesus Christus selbst als Person IST dieser Friede. Und das wiederum hat zur Folge: Je mehr jemand in der inneren Verbindung mit Jesus Christus und daraus lebt, desto mehr lebt er in und aus diesem Frieden, den Jesus ihm schenkt. Wer – wie z.B. der Apostel Paulus sagt – „in Jesus lebt“, der lebt „im Frieden“. Der Glaube, das Sich-hineinvertiefen in Jesus Christus, schenkt inneren Frieden. Und wer diesen inneren Frieden in sich spürt und davon erfüllt ist, der kann dann als „friedvoller Mensch“ auch in seinem täglichen Leben jemand sein, von dem Friede ausgeht – indem er einfach von ihm ausstrahlt und in seinem Denken und Handeln wirksam wird.

So schenkt Jesus Christus, der als Auferstandener uns nahe ist und uns mit seinem Geist beflügelt, inneren Frieden – und der ist die Quelle dafür, dass der Friede im Leben Kreise ziehen kann, dass das Reich Gottes als Reich des Friedens um uns herum weiterwachsen kann.

Uns so von seinem Frieden erfüllen zu lassen und ihn weiter zu verbreiten – das ist Geschenk und Auftrag, „Gabe und Aufgabe“ für uns als Christen. Der Friede ist nicht etwas, das man für sich hat und womit man es sich gut gehen lassen kann. Schon in der ersten Osterbegegnung der Jünger mit dem Auferstandenen wird das klar: „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: ‚Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch‘ (Joh 20, 21).“ Frieden ist die Sendung Jesu in der Welt und für sie, und Friede ist als seine Gabe an uns unsere Sendung in unserem alltäglichen Leben.



Das gelingt umso leichter und wirksamer, je mehr jede und jeder von uns von innerem Frieden erfüllt ist. Und die Quelle dafür ist, dass sie oder er sich von Jesus Christus als unserem Frieden erfüllen lässt.

Dass Sie das erfahren und auf diesem Weg des Friedens weitergeführt werden, das wünsche ich Ihnen für die nächsten Wochen der Osterzeit

mit einem herzlichen Gruß

Ihr  
Dr. Christoph Maria Kohl  
Domdekan & Domkustos